

Schriftzeichen

Impulse und Gedanken aus Leben und Glauben

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte Ihnen direkt zu Beginn mal eine ganz leichte Frage stellen:

Wie ist das, glauben Sie an Wunder?

„Es gibt zwei Arten zu leben. Entweder so als wäre nichts ein Wunder oder so als wäre alles ein Wunder.“ Albert Einstein

Geht es nach Albert Einstein geht es also nur so oder so. Entweder ich glaube daran, dass alles Leben ein Wunder ist oder eben nicht.

Ehrlich gesagt, mit dieser Haltung tue ich mich schwer. Nein, nicht alles Leben ist WUNDER-BAR. Was sollen die Menschen sagen, die gerade in einem Kriegsgebiet Gewalt und Hass erleben. Was die Menschen in der Türkei /Syrien, die nicht nur vor den Trümmern ihrer Häuser, sondern auch ihres Lebens stehen. Was sollen diejenigen sagen, die gerade mit einer schweren Krankheit kämpfen oder die damit umgehen müssen, dass ein geliebter Mensch von jetzt auf gleich aus ihrem Leben gerissen wurde?

Nein, das Leben ist nicht immer wunderbar. Es gibt die Karfreitage, die Kummer- und Sorgenzeiten, wo unser Herz zerrissen wird wie der Vorhang im Tempel nach dem Tod Jesu. Es gibt die schweren Steine, die anscheinend unverrückbar vor einer lebensbejahenden Zukunft liegen. Es gibt das Dunkel, das jedem Licht den Zauber, seine Wärme nimmt. Alles, was dem Leben schadet, was unser Herz verletzt, vernichtet das Wunderbare. Das kennen wir (vermutlich) alle aus unseren eigenen Erfahrungen.



©Miroslav Nevjel / Inkognito

Aber ist es nicht so, je größer unsere eigene Erfahrung von Schmerz, Leid oder Ohnmacht ist, je stärker wächst in uns eine Sehnsucht, die uns nach dem Wunderbaren Ausschau halten lässt.

Wo würden Sie sich gerade ein Wunder wünschen?

Ich möchte den Satz von Albert Einstein einmal umformulieren. Was halten Sie von diesem Gedanken?

Es gibt zwei Phasen im Leben. Jene wo alles wunderbar läuft und jene, wo nur ein Wunder helfen kann. Markus Heib

Zeiten, wo alles wunderbar läuft, nennen wir oft Alltag oder einfach selbstverständlich.

Weil es Gewohnheit ist, nehmen wir das Außergewöhnliche nicht mehr wahr und übersehen dabei oft, wie viele Dinge, Begegnungen und Erlebnisse ein Mysterium, ein Wunder sind und einen großen Zauber in sich tragen. Jedes Essen, Teil eines Wunders, jedes vor Freude klopfende Herz, ein Wunder, jedes Gefühl von Liebe, jedes Erleben von Freundschaft, ein Sonnenuntergang, eine Bergkette, eine Schneeflocke, ein Sonnenstrahl... Wunder über Wunder. Vielleicht hat die Pandemie in den letzten Jahren unseren Blick wieder ein wenig geschärft. Die ersten Familien-, Schützenfeste, Karneval, die erste Umarmung nach langer Zeit, das Mitsingen bei Konzerten oder im Gottesdienst, Stadionbesuche... wunderbar. Gleichzeitig stellen wir aber fest, wie schnell das alles wieder Alltag, selbstverständlich wird. Dabei würde ich uns so sehr wünschen, dass wir das Unfassbare, Geheimnisvolle mehr genießen. Denn in ihm liegt die Kraft für alles Leben, für jede Entwicklung. Um es noch einmal mit Albert Einstein zu sagen:

„Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle...“

Albert Einstein

An Ostern feiern wir das Schönste, das Geheimnisvollste. Der Stein ist weggerollt, das Licht erstrahlt und vertreibt die Dunkelheit. Auferstehung – neues Leben – ein Wunder! Und so geht Jesus mit seinen guten Freunden den Weg nach Emmaus. Doch lange Zeit sehen sie nicht das Wunder, obwohl es / er (be)greifbar und sichtbar ist. Sie hatten nach all dem Erleben des Karfreitages, der Zerstörung ihrer Hoffnung keinen Blick und vor allem kein Herz dafür. Es brauchte Zeit und es brauchte ein Zeichen des neuen Aufbruchs:

„Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf..“

Lukas 24,30-31

Wir müssen an Wunder glauben, unsere Augen und Herzen für diesen Blick öffnen... für das Unerwartete, Normale, Geschenkte, Zauberhafte. Wunder brauchen oft Zeit und manchmal kommen sie anders als man denkt und ja, sie bleiben auch einmal aus. Wunder geschehen immer wieder, aber eben nicht auf Knopfdruck und Bestellung.

Für mich geschieht es nicht selten im Zusammenspiel von Mensch zu Mensch und Gott. Ich bin davon überzeugt: Wir Menschen können Wunder vollbringen... auch mit dem Blick auf die Kriege und Krisen dieser Welt. Ich möchte nicht aufhören daran zu glauben, dass alle auf der Erde in Frieden und Gerechtigkeit leben können. Nähe macht Wunder wahr. Menschen schenken jenen Unterstützung, die mit schweren Schicksalsschlägen umgehen müssen. Sie sind dann einfach auf wunderbare Weise da, anpackend, stützend, zuhörend, still, mittrauend. In den kleinen und großen Wundern steckt oft viel Menschliches. Wie viel Wunderbares schenken wir uns in den Familien oder durch eine Freundschaft. Jeder Moment des im Herzen Berührt werden ist ein Wunder.

Ich wünsche Ihnen viele Lebenswunder. Momente, wo Steine sich wegrollen oder wenigstens tragbar werden, weil wir es (gemeinsam) wollen und ER uns dazu ermutigt, befähigt und bestärkt. Wo das Leben sich neu öffnet und Wege des Geheimnisvollen aufzeigt. Wo wir auch im Alltäglichen entdecken, wie viel Wunderbares – Menschliches - Göttliches – in allem, in uns und allem Leben um uns herum steckt.

Ich wünsche Ihnen göttliche Ostern und immer einen Blick und ein Gespür für das Geheimnisvolle, für den wunderbaren Gott in unserem Leben.

Markus Heib / Gemeindereferent